

Das Blatt  
erscheint jeden Mitt-  
woch u. Sonnabend.

Insertionen  
werden bis Dienstag  
und Freitag,  
Mittags 12 Uhr,  
angenommen.

# Osthavelländisches Kreis-Blatt.

Preis:  
7 Sgr. vierteljähr-  
lich, wofür es durch  
alle Postämter zu  
beziehen ist.  
Insertionsgebühren  
für die Spalten-  
zeile 1 Sgr.

Nr. 64.

Nauen, den 13. August

1853.

## Ämtlicher Theil.

An die Polizei-Verwaltung in Gremmen, sowie  
an die Magistrate, die Königlichen Rent- und  
Domainen-Aemter und die Polizei-  
Ordnungen im Kreise.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung der  
Königlichen Regierung vom 26ten v. M. (Amtsblatt de  
1853 Nr. 31 Seite 300) und in Folge diesfälliger beson-  
derer Verfügung der gedachten Behörde weise ich die nach-  
geordneten Polizei-Behörden im Kreise hiermit an, dar-  
über zu wachen, daß den Uebertretungen des Verbots in  
Betreff des Spendens von Branntwein und sonstigen geistli-  
gen Getränken während der Auctionen, namentlich bei Ge-  
legenheit von Versteigerungen Behufs Zerstückelung von  
Grundstücken, Seitens der Orts-Polizei-Behörden überall  
mit Nachdruck und Strenge entgegengetreten werde.

Nauen, den 9. August 1853.

Der Königliche Landrath  
Wolfart.

### Bekanntmachung.

Behufs der Einführung der neuen Städte-Ordnung  
vom 30. Mai d. J. in hiesiger Stadt soll nunmehr die  
Wahl der neuen Stadtverordneten erfolgen. Jede der drei  
Wahlabtheilungen hat 12 Stadtverordnete zu wählen, ohne  
dabei an die Wähler der Abtheilung oder die bisherigen  
Stadtbezirke gebunden zu sein; jedoch muß die Hälfte der  
von jeder Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten aus  
Hausbesitzern bestehen.

Die Wahl erfolgt dergestalt, daß die neugewählten  
Stadtverordneten alsbald nach ihrer Wahl, also zum 1. Oc-  
tober d. J., in Function treten und bis zum Ende des Jah-  
res 1859 in Thätigkeit bleiben, falls sie den gesetzlichen  
Anforderungen entsprechen.

Die Wähler werden daher hierdurch zur Wahl berufen  
und aufgefordert, ihre Stimmen:

a) Seitens der 3ten Abtheilung: am 2. September  
d. J., von 9 bis 12 Uhr Vormittags oder von 3  
bis 6 Uhr Nachmittags;

b) Seitens der 2ten Abtheilung: am 14. September  
d. J., von 10 bis 12 Uhr Vormittags oder von 3  
bis 5 Uhr Nachmittags;

c) Seitens der 1ten Abtheilung am 22. September  
d. J., von 11 bis 12 Uhr Vormittags oder von 3  
bis 4 Uhr Nachmittags,

auf dem Rathhause in unserem Sitzungszimmer mündlich  
und laut zum Protocoll zu geben.

Die Wähler haben sich in den Wahl-Terminen durch  
die ihnen zugegangenen Einladungskarten zu legitimiren.

Spandow, den 10. August 1853.

Der Magistrat.

Im Verbands der Land-Feuer-Versicherungs-Gesell-  
schaft für die Kurmark und Nieder-Lausitz haben vom 1. Ja-  
nuar bis ult. Juni d. J. 112 Feuerbrünste stattgefunden,  
für welche die Summe von 132,453 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf.  
als Entschädigung aufzubringen ist.

Hierzu hat der Osthavelländische Kreis beizutragen für die

1. Klasse von 941,525 Thlr. à 2 Sgr. — 627 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.
2. " 1,356,875 " à 3 " — 1356 " 26 " 3 "
3. " 1,939,550 " à 9 " — 5818 " 19 " 6 "
4. " 8,450 " à 69 " — 194 " 10 " 6 "

von den Zugängen in allen 4 Klassen

54,350 Thlr. à 1 Sgr. 4 Pf. — 24 " 4 " 8 "

Summa: 8021 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf.

Die Orts-Vorstände wollen dies gefälligst nicht bloß  
den Orts-Gelderhebern, sondern auch allen Versicherten un-  
gesäumt zur Kenntniß bringen, mit dem Bedeuten, daß die  
Einzahlung der Beiträge beim Rechnungs-Rath Giesecke  
zu Nauen bis zum

18. September dieses Jahres

zu erfolgen hätte, und würden in jenen Tagen eben dort  
der Abschluß des Haupt-Lagerbuches, wie auch das Aus-  
schreiben der General-Direction nebst Nachweisung und das  
specielle Ausschreiben für das 1ste Semester 1853 zur be-  
liebigen Einsicht der Betheiligten ausgelegt werden.

Dyrok, den 11. August 1853.

Osthavelländische Kreis-Feuer-Societäts-Direction.

(gez.) von Hobe.

### Bekanntmachung.

Die sämtlichen an den Straßen-Ecken hiesiger Stadt  
befindlichen Schilder sollen, da sie unleserlich geworden, neu  
angestrichen und beschrieben werden.

Es werden die Maler und die zum Anstrich berechtigten Tischler hiesiger Stadt deshalb zu dem auf Montag den 15ten d. M., Abends 6 Uhr, zu Rathhause

Behufs Verlicitirung dieser Arbeit anberaumten Termine hiermit eingeladen.

Desgleichen soll in diesem Termine die Anfertigung mehrerer neuer Fensterladen und Thüren, sowie die gänzliche Umdeckung des Kreishauses öffentlich verdungen werden, wozu wir Uebernehmungslustige hiermit einladen.

Die der Licitation zum Grunde gelegten Bedingungen sind am Terminstage im Polizei-Büreau während der Arbeitsstunden einzusehen.

Mauen, den 11. August 1853.

Die Bau-Deputation.

Seine Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre an das Kriegs-Ministerium in Betreff der diesjährigen Gedächtnisfeier an die Schlacht von Groß-Beerem am 23. August 1813 Allerhöchstselbst zu bestimmen geruht, daß

- 1) diese Feier am 23. August d. J., und
- 2) die Heranziehung der Lehrer und Schulen dazu stattfinden soll; ferner
- 3) daß der Herr Feldprobst Bollert die Festrede halten würde;
- 4) daß das Königliche Lehr-Bataillon und

5) ein Musik-Chor und die Liturgie-Sänger des Garde-Corps der Feier mit beizubewohnen sollen.

Hiernach sind die Einladungen vom 3. August d. J. zu declariren und alle Mittheilungen darauf wo möglich bis zum 15ten d. M. resp. an den Königlichen General-Major zc. Herrn v. Maliszewski in Berlin und an den Königlichen Landrath Herrn Major v. d. Kneesebeck in Seltow geneigtest einzusenden.

Zur Beschleunigung der Erledigungen auf diese Mittheilungen stelle ich ganz ergebenst anheim, solche auch gleich zum weiteren Vortrage an mich hierher richten zu wollen. Potsdam, den 10. August 1853.

### Der General-Secretair

des Curatoriums der Allgemeinen Landes-Stiftung zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger als National-Dank!

Als Mitglied des Fest-Comité's:

Schiller.

### Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den zusammenhängenden Grundstücken der Gemeinde Dyroß soll am

Dienstag den 23. August, Vormittags 8 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf 3 Jahre, vom 24. August d. J. bis 24. August 1856, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Dyroß, den 8. August 1853.

Dansmann, Schulze.

## Nichtamtlicher Theil.

### Politisches.

**Berlin.** Der vor einigen Tagen von uns mitgetheilte Antrag Kurhessens (und Württemberg's) auf Erhöhung des Tabackszolles, der einem Monopole gleichkommen würde, hat wenig Aussicht auf Annahme. Eine mäßige Erhöhung der Tabacksteuer wird aber erwartet. — Nach dem „Correspondenz-Büreau“ beschäftigt sich das Ministerium mit einer Berathung, um gewisse Principien für die Gewährung von Concessionen zu Versicherungs-Gesellschaften allgemein und für alle Fälle festzusetzen. — Am 5ten d. M. besuchte Se. Majestät der König mit seinem ganzen Gefolge den Gottesdienst in der fürstlichen Schloßkapelle in Putbus. Am 9ten besuchte Se. Majestät die Stubbenkammer und wird im Laufe dieser Woche sich nach Stralsund und Greifswalde begeben. — In der Nacht vom 7ten zum 8ten ist Ihre Königl. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen zur Vollendung ihrer Badefur von Koblenz nach Baden-Baden abgereist und wird daselbst mit ihrem Sohne, Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Wilhelm, zusammentreffen.

**Altenburg.** Am 6ten kam die Leiche des verstorbenen Großherzogs hier an, um am 8ten feierlich beigesetzt zu werden.

**Wien.** Die „Oesterreichische Correspondenz“ fügt der gestrigen Wiener Depesche hinzu: „Die von dem k. k. Kabinette entworfenen Vermittelungsvorschläge in dem orientalischen Zwiste sind von dem kaiserlichen Kabinette von St. Petersburg angenommen worden, und da die Vertreter von Frankreich, England und Preußen denselben ihre Zustimmung erteilten, so hängt deren Ausführung nur noch von der Annahme der hohen Pforte ab.“ — Die Zustimmung des Czaren soll übrigens nur auf eine vorläufige Mittheilung erfolgen, welche von Wien aus über den daselbst von den Vertretern der vier Großmächte ent-

worfenen Vorschlag nach Petersburg gemacht ist, während der Entwurf selbst erst später nachgesandt wurde. Entscheidende Rückantwort von Konstantinopel, welche sich unbedingt für den Ausgleichsvorschlag erklären muß, wenn Rußland nicht sein Wort zurücknehmen soll, ist zwischen dem 15ten und 20sten zu erwarten. — Der Feldzeugmeister, Freiherr von Welden, ist zu Grätz in Steiermark gestorben.

Das in Triest eingetroffene Dampfschiff bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. August, also von einer Zeit, wo weder der Wiener Ausgleichsvorschlag, noch die Genehmigung Rußlands zu demselben bekannt sein konnte. Nach den betreffenden Nachrichten hätte die Pforte ein Manifest an die Nation erlassen und herrschte in der Türkei eine große finanzielle Bedrängniß. Die Hospodaren sind einberufen. Die russische Post verweigerte die Annahme von Briefen. Eine russische Landpost wurde von den Türken aufgefangen. Die Pforte zeigte sich übrigens der österreichischen Vermittelung durchaus geneigt.

**Brüssel.** Alle Politik ist in den festlichen Vorbereitungen zu der bevorstehenden Vermählung des Kronprinzen untergegangen. Eine Menge von Fremden werden zu den acht niederländischen Festen hier erwartet. Die Anzeige, daß die wenigen zur kirchlichen Feier Ausgewählten in Uniform oder Hofkostüm erscheinen müssen, hat großes Erstaunen hervorgerufen; man glaubt darin den ersten Schritt zur gänzlichen Umgestaltung der Hof- Etikette zu erblicken.

**Paris.** Die „Patrie“ theilt mit, daß die Räumung der Fürstenthümer und die Ausfahrt der Flotte aus der Besika-Bai zu gleicher Zeit geschehen werde. — Man erwartet zum 15. August ein Manifest des Kaisers, das sich dem Gerücht zufolge auch über die Politik in der orientalischen Frage aussprechen würde. —

Einige Journale fürchten, daß die Räumung der Donaufürstenthümer zu neuen Conflicten und wahrscheinlich sehr ernstern Zerwürfnissen führen werde. Wenn der Sultan auch dem Kaiser — so meinen verschiedene Blätter — Alles gewähre, was dieser vom Anfange an beansprucht, die Russen würden doch nicht sofort die Donaufürstenthümer verlassen. Hierin aber liege ein neuer Anlaß zu noch größeren Verwickelungen. — Es wird behauptet, die Flotte zu Vrest werde sich dem englischen Geschwader zu Spithead anschließen. — Die Geistlichkeit ist vom Unterrichtsminister aufgefordert worden, das Napoleonsfest am 15ten feierlich zu begehen. — Ein seltsames Gerücht ist über ganz Frankreich verbreitet. Man spricht nämlich überall von einer gefährlichen und massenhaften Verschwörung, deren Fäden das ganze Land durchziehen sollen; mehrere Bischöfe und 1500 Priester seien bereits verhaftet. — Dem am 6ten stattgehabten Ministerrathe in St. Cloud wohnte der aus Lyon angekommene Marschall Arnaud bei.

**London.** In der am 8ten stattgehabten Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Clarendon, er sei ohne Information darüber, ob Rußland eine neue Regierungsform in den Fürstenthümern eingeführt habe. Die Unterhandlungen neigten sich zu einem zufriedenstellenden Schlusse, die Regierung werde aber keinem Vorschlage ihre Zustimmung geben, der nicht die sofortige und gänzliche Räumung der Fürstenthümer in sich schließe. — Lord John Russell kündigte am 8ten im Unterhause an, daß zufriedenstellende Depeschen aus Wien angekommen wären, daß es aber noch nicht Zeit gewesen sei, auf den gemeinschaftlichen Vorschlag, der aus Wien am 31. Juli abgeschickt worden, von St. Petersburg eine Rückantwort zu erhalten.

## Die Preußen in Böhmen.

(Fortsetzung.)

„Was will denn die Deströcherin eigentlich?“ sagte der Meister nach kurzem Schweigen. „Daß sie dem Könige Schlessien nicht wieder abnehmen kann, hat sie schon zwei Mal zu ihrem Schaden erfahren. Diesmal wird sie der König gewiß nicht wieder so leichten Kaufs davon kommen lassen. Es könnte auch gar nicht schaden, wenn ihr die Finger tüchtig geklopft würden, damit sie endlich Ruhe hält.“

„Höre, Wallner,“ entgegnete Lorenz mit gedämpfter Stimme, „Dir kann ich's wohl vertrauen, daß ich wenig Hoffnung auf einen guten Ausgang der Geschichte habe. Ich hörte die Officiere munkeln, daß ein schreckliches Complot gegen uns im Werke sein soll, hinter welches der König gekommen ist. Die Kaiserin, die lieber, wie sie selbst sagt, den Hock vom Leibe, als Schlessien von ihren Staaten missen will, und allein mit uns anzubinden sich nicht traut, hat fast das ganze Europa gegen uns revoltirt. Deströich, Sachsen, Rußland, der Schwede und der Franzose haben sich gegen den kleinen Preußenkönig verschworen, den sie absolut zum Markgrafen erniedrigen wollen. Wenn ihnen das gelingt, ist's aus mit der deutschen Herrlichkeit; die kleineren deutschen Fürsten müssen Ordre pariren und Deströich schaltet im Reiche, wie's ihm beliebt. Der König wird ihnen zwar tüchtig was zu schaffen machen, und wir stehen auch Alle unsern Mann, aber werden wir's auf die Dauer gegen so Viele aushalten können? Na, wie Gott will; fallen wir, so geschieht's wenigstens mit Ehren.“

„Das möge der Himmel verhüten!“ sprach Wallner.

„Uebrigens habe ich schon eine Stunde vor dem Eintreffen der Marschordre gewußt, wie's steht,“ fuhr Lorenz fort. „Gegen Abend schickte mich nämlich der Rittmeister zu unserem Chef, dem General Zietzen, der eigentlich das Regiment nicht mehr commandirt, weil er sich bei dem letzten Manöver bei Spandau mit dem Könige vergnürte und seinen Abschied verlangt hat. Da aber noch kein anderer Chef da ist, so kriegt er die Rapport's nach wie vor. Ich habe also eine Meldung zu machen und soll auf Bescheid warten. Wie ich hinkomme, finde ich den General Winterfeld dort, der auch nicht auf gutem Fuße mit dem Könige steht und sein Commando niedergelegt hat. Da ich im Vorzimmer warten muß und die Thür nur angelehnt ist, höre

ich aus dem Gespräche der beiden Generale, daß der Winterfeld expreß nach Berlin zum Könige berufen ist, es aber vorgezogen hat, zuvor bei seinem Freunde Zietzen einzusprechen, ehe er sich beim Könige melden läßt. Beide sprechen nicht eben zum Besten von Friedrich und geben einander das Wort, nicht wieder in seine Dienste zu treten. Während die nun so plaudern und sich ein Glas Wein nach dem andern einschenken, öffnet sich plötzlich die Thür, und wer tritt herein? Der König. Der Winterfeld springt gleich auf und steht kerzengerade da, der Zietzen aber bleibt ruhig sitzen und entschuldigt sich mit einem Anfall von Podagra. Der König macht erst dem Winterfeld freundschaftliche Vorwürfe, daß er, statt zu ihm zu kommen, erst zu dem Zietzen gegangen ist. Dann wendet er sich zu diesem und sagt, er hätte nun lange genug gemault wegen der Lumperei, die er mit ihm vorgehabt, und er solle nun wieder gut sein und in den Dienst treten. Der Zietzen ist aber fest, sagt immer nein und dabei bleibt's, bis der König endlich sagt: „Er weiß, Zietzen, daß ich ohne ihn keinen Krieg führen kann; will Er wirklich seinen König in der Noth verlassen?“ — Da war es mit des Zietzens Standhaftigkeit vorbei; er weinte wie ein Kind und wollte dem Könige zu Füßen fallen; der aber hob ihn liebevoll auf und sagte dann zu dem Winterfeld: Sein Regiment hat schon Marschordre gekriegt, Winterfeld; Er darf keine Minute mehr verlieren, damit das Regiment nicht ohne seinen Chef ausrücken muß. — Zu Befehl, Ew. Majestät! sagt der, macht ohne Widerrede links um, und der König hatte somit die beiden Trozköpfe besetzt.“

„Ja, wer vermöchte dem Friedrich zu widerstehen!“ sagte Meister Wallner.

Der Eintritt des Fritz unterbrach das Gespräch der beiden Männer. Nachdem er einen kurzen, herzlichen Abschied von Vater und Mutter genommen, wobei sich Niemand der Thränen schämte, der alte Wachtmeister seinen hiedern Freunden die Hand gedrückt und Mütterchen in der Eile noch ein Erkleckliches für die beiden Abziehenden eingesackt hatte, verließen Lorenz und Fritz das Haus, begleitet von den Segenswünschen der Lieben.

Am andern Morgen, früh vier Uhr, rückte das Husaren-Regiment Zietzen, seinen würdigen Chef an der Spitze, aus der Stadt und auf der Straße nach Sachsen dahin. —

Es kann nicht Absicht dieser Erzählung sein, eine Geschichte jenes ewig denkwürdigen Krieges, den man den siebenjährigen nennt und aus welchem Preußen siegreich hervorging, zu liefern; eben so wenig können wir all' die mannigfachen Schicksale und Abenteuer hier aufzählen, welche unsere beiden Freunde im Verlaufe dieses Krieges zu bestehen hatten. Wir überspringen daher die drei ersten Kriegsjahre und führen den Leser nach Böhmen, wo in einer großen, mit Gebüsch bewachsenen Thalebene, unfern der schlesischen Grenze, im Mai des Jahres 1759 eine kleine preussische Abtheilung lagerte, um das österreichische Corps unter dem General Haddik, der Wiene machte, mit seinen ungarischen Husaren, Panduren und Kroaten in Schlessien einzubrechen, zu beobachten und in Schach zu halten.

Es war eine schöne, mondhele Nacht. Eine Schwadron der Zietzenschen Husaren hatte eben die Feldwache bezogen, die Vorposten waren ausgestellt und die ermüdeten Soldaten schnarchten an ihren nach und nach verlöschenden Wachtfeuern, als der Wachtmeister Lorenz und der Unteroffizier Wallner, welche eben die Postenkette revidirt hatten, still neben einander der Feldwache zuritten. Endlich brach der Unteroffizier Wallner das Schweigen.

„Nun sag' mir doch, Lorenz,“ begann er zu seinem alten Freunde, „was Dich quält, seit wir hier lagern. Weißt Du wohl, daß ich diese trübe Stimmung schon öfter an Dir bemerkt habe? Und zwar jedes Mal dann trat sie ein, wenn wir's, wie eben jetzt, mit den Haddik'schen zu thun hatten. Vor mir, der ich so gut wie Dein Sohn bin, solltest Du doch kein Geheimniß haben!“

„Du hast Recht, Fritz,“ erwiderte der alte Wachtmeister. „Du solltest auch wissen, was ich schon vor Jahren Deinem Vater vertraut habe; denn Du hast ein Recht auf mein Vertrauen, da Du mir zu zweien Malen das Leben gerettet hast. Wenn

wir unsern Rapport auf der Feldwache abgestattet haben, sollst Du erfahren, welche Verwandtschaft es mit meiner Niedergelagertenheit in der Nähe des Saddik hat. Vielleicht kann's Dir mal von Nutzen sein." (Fortsetzung folgt.)

## N u z e i g e n.

### Theater zu Nauen

Im Sommer-Salon des Hôtel de Hambourg.

Sonntag den 14. August:

#### Gastspiel des Herrn Thiele,

ersten Komikers vom Stadt-Theater zu Elbing.  
Zur Aufführung kommt:

#### Gulda, das Donauweibchen.

Komische Oper in 3 Acten von Hensler. Musik von Müller.

Da ich meine Gesellschaft durch mehrere tüchtige Kräfte vervollständigt habe, so hoffe ich durch gute Leistungen und exactes Zusammenspiel die geehrten Zuschauer vollkommen zu befriedigen, und bitte freundlichst um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll und ergebenst: **von Fogar.**

### Grundstücks-Verkauf.

Wegen Wirthschafts-Veränderung beabsichtige ich einen Theil meiner Wirthschaft zu verkaufen. Derselbe besteht in Wohnhaus, Scheune, Stall und Bretterschuppen, einem Garten von 4 Morgen gutem Boden mit ungefähr 100 tragbaren Obstbäumen und mehreren Weinspalieren.

Um mit Kauflustigen zu unterhandeln, bin ich täglich in den Mittagsstunden in meiner Wohnung zu sprechen.

Der Mühlenmeister **Behrend jun.**  
in Bornim bei Potsdam.

Ich bin Willens, meine in der Mühlenstraße hieselbst belegene Bürgerstelle, bestehend aus einem neu erbauten Wohnhause, einem neuen Stallgebäude, 2 Hausplänen,  $\frac{1}{2}$  Hufe Acker, einer Horst- und einer Riebkavel, an den Meistbietenden zu verkaufen. Hierzu steht ein Termin auf

den 17ten d. M., Vormittags 9 Uhr,

im Hause des Gastwirths Herrn Busse an, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden sollen.

Cremmen, den 8. August 1853.

Ackerbürger-Frau Wittwe **Bathe.**

### Haus-Verkauf.

Mein in Spandau, Breitestraße Nr. 45 belegenes massives Wohnhaus im ganz neu ausgebauten Zustande nebst dazu gehöriger Wiese bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren.

Die vermittelte **Dr. Gotthardt.**

**Schriftliche Ausarbeitungen** für die verschiedensten Lebens-Angelegenheiten, Geschäftsbriefe, Empfehlungsschreiben und andere Correspondenzen, wie auch **Gedichte** in Scherz und Ernst (Volterabend = Scenen, Hochzeits = Gratulationen, Geburtstags-Wünsche u. s. w.) fertigt bestens **J. Hube** in Nauen.

### Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich Berliner- und Breitestraßen-Ecke Nr. 6 eine Material-Waaren, Butter- und Taback-Handlung, sowie Destillation und Essigfabrik übernommen, und empfehle sehr schöne farbige und rein-schmeckende Kaffees von 6 Sgr., 6 $\frac{1}{2}$ , 7 und 8 Sgr.; Butter, à Pfund 5 Sgr., 6, 6 $\frac{1}{2}$ , 7 und 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.; besten Zucker-Syrup, à Pfund 3 Sgr.; gestoßenen Zucker, à Pfd. 4, 4 $\frac{1}{2}$  und 5 Sgr.;

Redacteur: G. Lange in Nauen. — Druck und Verlag von G. E. Freyhoff in Nauen.

feine Rastinade, à Pfund 4 $\frac{1}{2}$  und 5 Sgr.; Reis, à Pfund 2, 2 $\frac{1}{2}$ , 3 und 3 $\frac{1}{2}$  Sgr.; feinsten Arac de Goa, à Quart 20 Sgr.; alten Cognac, à Quart 20 Sgr. und 1 Thlr.; Rum, à Ort. 10, 15, 20 Sgr. und 1 Thlr. Alle übrigen möglichst gut zusammengestellten doppelten und einfachen Branntweine zu den gewöhnlichen Stadtpreisen. — Vorzüglich empfehle ich noch mein auf's Beste assortirtes Lager von gut abgelagerten Cigarren zu 4 Thlr. bis 15 Thlr. pro Mille.

Für gute und reelle Bedienung wird bestens gesorgt.

Spandau, den 5. August 1853.

**Theodor Pflugk.**

### Doctor Borchardt's

#### aromatisch-medicinische Kräuter-Seife

ist ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl in medicinischer Hinsicht gegen Sommerprossen, Finnen, Pusteln und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die Toilette, indem deren Gebrauch zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich beiträgt. — Dr. Borchardt's Kräuterseife wird in, mit nebenstehendem Stempel versiegelten Original-Packetchen zu 6 Sgr. nach wie vor verkauft bei E. J. Cronheim in Spandau, E. Schulze in Cremmen, W. Schneider in Fehrbellin und G. E. Freyhoff in Nauen.



### Sarg-Magazin.

Dem geehrten Publicum empfehle ich mein Lager großer eichener gefehlter politirter Särge von 18 Thlr. an; große kiehnene gefehlte Särge von 8 Thlr. an; große Leisten-Särge von 4 Thlr. an; große gewöhnliche Särge von 2 Thlr. 15 Sgr. an; kleine Särge von 15 Sgr. an. Die Decorirung der Särge mit Frisuren, Rissen und Ausschlagen besorge ich auf's Sauberste und Billigste. —

Meine Niederlage ist beim Tischler Herrn Krebs in der Nobbe Nr. 156, und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Der Tischlermeister **Koblin** in Nauen.

### Cinnache-Gläser

sind zu haben bei

**G. S. Wöllner** in Nauen.

(Verspätet.) Ein Paar grauseidene Handschuhe sind gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen in der Buchdruckerei zu Nauen.

Ein bis zwei Tagelöhner-Familien können zum 1. October ein Unterkommen finden, desgleichen auch Feldarbeiter sogleich Beschäftigung erhalten in Hafenselde bei Spandau.

Eine in der feinen Küche, Bäckerei und Landwirthschaft erfahrene Wirthschafterin sucht zum 1. October ein anderweitiges Engagement, und werden Reflectirende ersucht, sich deshalb an Madam Dregger, Krautsgasse Nr. 2 in Berlin, zu wenden.

Ein gewandtes Hausmädchen wird in einem Gasthof sogleich verlangt. Näheres in der Buchdruckerei zu Nauen.

**1000 Thlr.** sind zur ersten sicheren Hypothek sofort auszuliehen. — Das Nähere beim Buchbindermeister Herrn Ulrich in Spandau.

### Kirchliche Nachrichten

aus Spandau.

Am Sonntag den 14. August predigen:  
St. Nicolai-Kirche: früh: Herr Pred. Sinneberg.  
Vormittag: Herr Oberpred. Guthke.  
Nachmitt.: Herr Prediger Bezold.  
Dienstag: Herr Oberpred. Guthke.  
St. Johannis-Kirche: Vormittag: Herr Prediger Kirchner.  
St. Marien-Kirche: Vormittag: Herr Pfarrer Hanel.